

Chronik

Die Remigius Bücherei kann auf eine lange und bewegte Geschichte zurückblicken. Diese ist eng mit der Gründung des Borromäus-Vereins 1845 in Bonn verbunden. Der Verein hatte es sich zur Aufgabe gemacht, dem "verderblichen Einflusse, den die schlechte Literatur auf alle Klassen der bürgerlichen Gesellschaft ausübt, durch die Vergünstigung und Verbreitung guter Schriften entgegen zu wirken" und der katholischen Bevölkerung den Zugang zu guten Schriften durch Ortsvereine zu ermöglichen. So wurde 1852 schließlich auch ein Ortsverein in Borken gegründet.

Über die Anfangsjahre der Borromäus-Bücherei gibt es nur wenige Informationen. Bekannt ist lediglich, dass ein Kanonikus als Bücherei-Beauftragter die Leitung inne hatte und ihm schon damals ehrenamtliche Helfer zur Seite standen.

In einer Zeitungsanzeige vom 29.12.1906 bittet Kanonikus Erdland die "Teilnehmer" (d.h. Vereinsmitglieder) und "Leser" um Rückgabe der Bücher und um Zahlung der Jahresbeiträge für den Borromäus-Verein: 6 Mark, 3 Mark und 1,50 Mark für "Teilnehmer" und 1 Mark für "Leser". Vereinsmitglieder bekamen 1 Buchgeschenk im Jahr, das den Wert des Beitrags i.d.R. überstieg.



Im Jahre 1911 verzeichnete die Bücherei 151 Vereinsmitglieder, 62 Leser und 2100 Bände mit stolzen 6884 Ausleihen, schließlich fand die Ausleihe nur am 1. und 3. Sonntag des Monats in der Schule statt: von 11-12 Uhr für die Bauerschaft und von 16-17 Uhr für die Stadt.

Eine neue Entwicklung nahm die "Öffentliche Borromäus-Bücherei Borken" im Jahr 1929, als der erste Vertrag mit der Stadt Borken geschlossen wurde. Die gesamten Buchbestände der städtischen Volksbücherei gingen in die neu gegründete "Öffentliche Bücherei e.V. Borken" über. Bei der Einstellung weiterer Bücher hatte die Bücherei nun auf die Interessen aller Konfessionen und Parteien Rücksicht zu nehmen. Die Stadt entsandte zwei stimmberechtigte Vertreter in den Vorstand der Öffentlichen Bücherei und gewährte jährlich mindestens 400 RM, die im Haushaltsplan festgelegt wurden.

Diese in wirtschaftlicher Not fruchtbare Zusammenarbeit fand in der Kriegszeit ein jähes Ende: Bis 1943 beschlagnahmte die Gestapo 5134 von 5696 Bänden und hinterließ lediglich einen spärlichen Restbestand von 562 Bänden. Dieser Rest wurde mit dem gesamten Inventar im März 1945 durch „Feindeinwirkung“ zerstört.

1947 fing man mit Hilfe von Buchspenden aus der Bevölkerung im Kindergarten an der Johanneskirche mit einem Minimalbestand wieder an. Drei Jahre später erinnerte man sich an die gute Zusammenarbeit vor dem Krieg und Kanonikus Benker bat den Magistrat der Stadt an den Vertrag von 1929 wieder anzuknüpfen. Seinem Antrag wurde entsprochen und der daraufhin geschlossene Vertrag bildete die Grundlage für alle weiteren Verträge und Übereinkünfte zwischen der Kirchengemeinde und der Stadt Borken.

Es folgten Umzüge in einen Raum unter die Sakristei der Remigiuskirche und später in die Ölbergkapelle. 1958 bekam die Bücherei schließlich ein eigenes Gebäude - das alte Kapitelshaus -

in dem man die Bücher erstmals als Freihandbestand präsentieren konnte, d.h. die Leser konnten sich selbst Bücher im Regal aussuchen. Auch der Kanonikus wurde nun von der Aufgabe der Leitung entbunden. Diese hatte dann über viele Jahre Karl Pöpping ehrenamtlich inne, der mit Schwester Maria Dietgard eine hauptamtliche Mitarbeiterin zur Seite bekam.

Für den wachsenden Medienbestand wurden auch diese Räumlichkeiten in den 70er Jahren zu klein, sodass nach einer anderen Lösung gesucht wurde. Diese fand der damalige Propst Kerst im Projekt der Kernsanierung „Südliche Altstadt“. Unter der Leitung von Schwester Guida erfolgte 1980 der Umzug in den Vennehof, wo sich die Bücherei seitdem in guter Nachbarschaft mit Familienbildungsstätte und Stadthalle befindet. Am 4. Oktober 1980 weihte der ehemalige Propst Domkapitular Pricking die neue Bücherei dort ein: eine mit Tonkassetten- und Videoanlage ausgestattete moderne Mediothek auf 800 m². Propst Kerst lobte in seiner Eröffnungsansprache das ehrenamtliche Engagement jüngerer und älterer Menschen: Nicht der finanzielle Aspekt, die Geldersparnis sei entscheidend, "viel wichtiger waren immer das Heranführen von Menschen an das Buch und der Umgang damit".

In den vergangenen 2 Jahrzehnten unterlag das Bibliothekswesen ebenso wie der Nachrichten- und Informationssektor einem rasanten Entwicklungsprozess. Wo 1980 Video- und Tonkassettenanlage viel Platz einnahmen, stehen nach einer größeren Renovierung 2001 ein CD-ROM-Arbeitsplatz, Internet-Plätze und der Online-Katalog der Remigius Bücherei.

Heute verzeichnet die Remigius Bücherei ein vielfältiges Angebot von 42.000 Medien: Bücher, Zeitschriften, Tonkassetten, CDs, Videos, CD-ROMs, Dias und DVDs.

In 30 Öffnungsstunden pro Woche von dienstags bis sonntags erzielen sie ca. 150.000 Ausleihen im Jahr.

So feierte die Remigius Bücherei bereits ihr 150-jähriges Bestehen und hofft auf noch viele weitere Jahre im Dienst am Leser und dem "guten Buch".

